



CE

Informationen

Ausgabe 37 · Advent 2014

Da sagte er zu Ihnen:
Kommt, folgt mir nach!
Ich werde euch zu
Menschenfischern
machen. Mt 4,19



Liebe Freunde in der Charismatischen Erneuerung!

Wenn wir einen Rückblick machen über die Veranstaltungen des letzten Halbjahres, kann man den Eindruck gewinnen, alles diente dazu uns zu stärken und auszurüsten für den Dienst. Das war nicht bewusst so geplant, der Herr hat es so geführt. Er möchte uns neu segnen, heilen und befreien, füllen mit dem Heiligen Geist und so bereit machen für die Zeit, die auf uns zu kommt, und er braucht jeden von uns. Die Zeit drängt – das hören wir von allen Seiten und offenbar hat es der Herr eilig uns auszustatten und zuzurüsten.

Wer sich selber als gesegnet erlebt, kann andere segnen und den Segen weiter geben. Wer selber Heilung und Befreiung erfahren hat, ist in der Lage, andere Menschen zu Jesus zu führen, sodass er sie heilen und befreien kann. Wer die Erfahrung hat, dass der Heilige Geist unser Tröster, Helfer und unsere Kraft ist, kann anderen helfen, sich für den Heiligen Geist zu öffnen. Wer ein Leben führt, das geprägt und durchdrungen ist von der Liebe Gottes und wer sich im Gebet und in der Anbetung immer wieder dieser Liebe aussetzt, der wird diese Liebe an andere Menschen weiter geben und so zum Zeugnis werden.

Lassen wir uns ein auf diesen Prozess der Erneuerung? Können wir wie Jesaja sagen: „Hier bin ich Herr, sende mich!“ (Jes 6,8). Jeder von uns ist berufen Menschenfischer zu sein!

In diesem Sinne grüßt herzlich
für das ganze Team

Cristine Obermaier

Aus dem Inhalt:

Leitartikel: Die Jüngerberufung am galiläischen Meer -----	3
Papst Franziskus hat sich mit den Leitern der CE in Rom getroffen ---	6
Pfingstnovene 2014 -----	10
Helfen durch Segnen -----	11
Einkehrnachmittag mit P. Florian Parth CM -----	13
Heilungs- und Befreiungstage mit Msgr. Ghislain Roy -----	15
Glaubenserlebnis: Gib mir eine Chance -----	17

Die Jüngerberufung am galiläischen Meer

⁸Als nun Jesus an dem Galiläischen Meer ging, sah er zwei Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer. ⁹Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen! ²⁰Als bald verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.... Mt 4,19

„Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen.“ So beginnt der Apostolische Aufruf „Evangelii Gaudium“, mit dem Papst Franziskus das Thema der Verkündigung der Frohen Botschaft in der Welt von Heute entwickelt.

Und so begann auch die Berufung und Nachfolge der Jünger Simon und Andreas, nachdem Jesus begonnen hat Umkehr von der Sünde zu predigen und auf das nahe Himmelreich hingewiesen hat. Jesus ruft Simon und Andreas und beim Rufen erfüllte die Freude des menschengewordenen Wortes ihr Herz und ihr Leben. Die Jünger verlassen sofort ihre Netze und folgen Jesus nach. Sie wissen worum es geht, sie haben diese Begegnung sofort für ihr Leben richtig interpretiert und sich als Nachfolger und Nachfolgerinnen Jesus verstanden, auch wenn sie noch nicht wussten, was auf sie zukommt oder wo es hingeht. Die Netze werden nicht einmal mehr an Land gezogen, das zeigt einen radikalen Gehorsam der beiden.



Er will sie zu „Menschenfischern“ machen. Das Fischernetz ist für Jesus und die, die er ruft, klarer Ausdruck für Missionstätigkeit. Hier am Beginn seines öffentlichen Auftretens verdeutlicht er den Missionsbefehl, der uns am Ende des Matthäusevangelium 28,19-20 gegeben wird: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Wo das Evangelium Jesu vom Himmelreich verkündet wird (4,17), werden Menschen in radikalen Gehorsam gerufen. So entstand und entsteht Gemeinde.

Es geht hier nicht um eine Berufung von besonderen, kirchlich beauftragten Verkündigern. Sie sind hier potentielle Kirche. Sie sind weder eine Sondergruppe

von Nachfolgern noch eine konstruktive Amtsstruktur. Das Leben dieser Menschen, die Jesus zu sich rief, hat sich innerhalb weniger Zeit drastisch verändert. Sie begegnen einem einfachen Menschen und er holt sie aus ihrem Alltagstrott. Die Arbeit ist plötzlich vergessen, was nur noch zählt, ist, diesem Mann zu folgen. Sie sind ganz einfache Menschen, in der Gesellschaft nicht einmal hoch angesehen. Und doch beruft Jesus sie, gibt ihnen Macht und sorgt für sie.



Blick von der Eremos-Höhle auf den See Gennesaret

Welche Faszination muss Jesus durch die völlige Übereinstimmung von seiner Person und Sendung ausgestrahlt haben, dass er mit wenigen Worten Menschen dazu bewegen konnte, mit ihm zu gehen! Nicht Verführungskunst, sondern die völlige Übereinkunft von Person und Verkündigung ist hier wirksam. Menschen werden hinter dem Beispiel Jesu immer zurück bleiben. Und doch ist dieser Zusammenhang von Person und Verkündigung, von Gebärde und Glauben ganz entscheidend dafür, dass Gott in seinen Dienst rufen kann. Denn die Begegnung mit einem Menschen, dessen Leben durch gläubige Gelassenheit und ebenso gläubiges Engagement geprägt ist oder der gar in mög-

lichst großer „Selbstverständlichkeit“ seine geistliche Berufung lebt, wird wohl immer einer der wichtigsten und häufigsten Auslöser bleiben, die eigene Berufung zu entdecken. Zum anderen, und dies ist der zweite Moment in der Berufung der ersten Jünger: Berufung reißt aus gewohnten Zusammenhängen und Vorstellungen heraus. „Menschen zu fischen“, d.h. sie für die Botschaft Jesu zu gewinnen, geschieht zwar nicht anders als inmitten der Welt, die u.a. von der Arbeit bestimmt ist; aber sie geschieht nicht mit den Mitteln dieser Welt, mit Netz, Vertrag oder Macht.

Auf das Außergewöhnliche und Einmalige lässt sich nicht ein ganzes Leben bauen. So geht dem Schauen des Wunders ein tiefes Zutrauen voraus: „Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen.“ (Lk 5,5) Berufung setzt das Zutrauen voraus, dass Gott wirken kann. Dieses Samenkorn grundsätzlichen Zutrauens zu Gott kann verschüttet sein, ist aber wohl jedem von Gott eingepflanzt. Seine Berufung zu entdecken heißt, dem Wachstum dieses Samenkorns Raum zu geben.

Was ist die Absicht Jesu? ... Das Reich Gottes aufbauen und eine Jüngerschaft bilden, die von Ihm lernen sollen. Die Gemeindebildung ist heute das Thema aller christlichen Gruppierungen. Jesus beginnt mit dem Ruf zur Nachfolge. Und danach wirkte Jesu in Israel in Wort und Tat (4,23-11,30) und wir lesen dann, dass Jesus gewirkt hat. Er wird sie zu Menschenfischern machen. Er ist der Ausbilder. Wir Menschen suchen oft jemanden, der uns anweist und lehrt, dem wir folgen können und von ihm lernen. So einfach ist diese Nachfolge nicht. Die Jünger haben

nicht lange gezögert. Sie wussten nicht was auf sie zukommt. Bestimmt haben sie sich die Köpfe darüber zerbrochen, wie sie nun 4000 Menschen mit so wenigen Broten satt bekommen sollten.

Nachfolge Jesu bedeutet für einen Christen, lat. Imitatio – Nachahmung Christi, eine Lebensweise, die sich von Jesus Christus leiten lassen will und im Glauben an ihn und seiner Lehre, seinem Vorbild ganz zu folgen versucht. Wenn wir in die Nachfolge Jesu treten, treten wir in die Jüngerschaft Jesu. Die aus ihrer gesicherten Existenz in Jesu Nachfolge Gerufenen sind zur Verkündigung des Reiches Gottes beauftragt, nehmen also voll und ganz an Jesu eigener Sendung teil (Mk 1,16). Das Aufgeben aller bisherigen Bindungen zugunsten der Aufgabe, den Armen das Evangelium mit und wie Jesus zu verkünden, entspricht der Nähe dieses Reiches, das den vollen Lebenseinsatz verlangt.

So erhalten Jesu Jünger seine Gabe zum Heilen und Austreiben der „Dämonen“, also jener Mächte, die Menschen am ganzen Menschsein hindern (Mk 3,14; Lk 10,9).

Sie tragen Gottes Segen zu den Menschen: Wo sie einkehren ist den Gastgebern bereits Gottes zukünftiger Schalom gewiss. Wo sie abgelehnt werden, sollen sie nicht mehr umkehren, sondern den „Staub von ihren Füßen schütteln“ und weiterziehen, also den Ort Gottes Endgericht überlassen (Mt 10,14 f.)

Unbedingte Solidarität mit den gesellschaftlich Ausgegrenzten ist unbedingt notwendig, die keinerlei Zugangsmöglichkeiten zu religiösen, materiellen und poli-

tischen Privilegien besitzen. Die Evangelien heben gemäß der damaligen Situation in Israel Zöllner, Dirnen, Krüppel, Bettler, Leprakranke, aber auch Samaritaner und auch einige Römer hervor.

Wer dies auf sich nimmt, erhält Jesu Verheißung einer hoheitlichen Würde für die Endzeit (Mt 19,28; Lk 22,30): Sie werden sitzen auf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels. Dies war in jüdischer Tradition die Aufgabe des Messias



Primatskapelle am Nordufer des Sees

selber, die hier auf alle Nachfolger übertragen wird durch die Taufe, die wir empfangen haben und durch die Berufung.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wir dürfen es immer wieder erfahren und erleben wie Gott heute noch wirkt in unserer Mitte. Nehmen wir den Ruf Jesu an und imitieren wir ihn als unseren Retter und Herrn mit aller Konsequenz!

Seid gesegnet und eurer königlichen, priesterlichen und prophetischen Würde durch die Taufe bewusst!

Eurer *P. Georg*

Papst Franziskus hat sich mit Leitern der CE in Rom getroffen.

Wir finden, dass das, was er bei dieser Gelegenheit gesagt hat, wichtig ist für alle, die mit der charismatischen Erneuerung verbunden sind.

Liebe Brüder und Schwestern, ich danke euch sehr für euren Empfang. Sicher hat jemand die Organisatoren wissen lassen, dass mir dieses Lied, „Vive Gesù, il Signore“, so sehr gefällt... Wenn ich in der Kathedrale von Buenos Aires die heilige Messe mit der Charismatischen Erneuerung feierte, haben wir nach der Wandlung und nach einigen Sekunden der Anbetung im Sprachensingen dieses Lied mit viel Freude und großer Kraft gesungen, wie ihr es heute getan habt. Danke! Ich habe mich zu Hause gefühlt! Ich danke dem Rinnovamento nello Spirito, den ICCRS (International Catholic Charismatic Renewal Services) und der Catholic Fraternity für diese Begegnung mit euch, die mir so viel Freude bereitet. Ich danke auch für die Anwesenheit der ersten, die eine durchschlagende Erfahrung der Macht des Heiligen Geistes machten; ich glaube, Patty ist hier... Ihr, die Charismatische Erneuerungsbewegung, habt ein großes Geschenk vom Herrn erhalten. Ihr seid aus einem Willen des Heiligen Geistes hervorgegangen als „ein Strom der Gnade in der Kirche und

für die Kirche“. Das ist eure Definition: ein Strom der Gnade.

Welches ist die erste Gabe des Heiligen Geistes? Die Gabe seiner selbst, der die Liebe ist und bewirkt, dass du dich in Jesus verliebst. Und diese Liebe verändert das Leben. Darum sagt man „von neuem geboren werden zum Leben im Geist“. Das hatte Jesus zu Nikodemus gesagt. Ihr habt das große Geschenk der Vielfalt der Charismen erhalten, der Vielfalt, die zur Harmonie des Heiligen Geistes führt, zum Dienst an der Kirche.

Wenn ich an euch Charismatiker denke, kommt mir ein besonderes Bild der Kirche in den Sinn: Ich denke an ein großes Orchester, wo die Instrumente voneinander verschieden sind und auch die Stimmen unterschiedlich, aber alle notwendig sind für die Harmonie der Musik. Der heilige Paulus sagt uns das im 12. Kapitel des Ersten Korintherbriefs. Wie in einem Orchester darf also – bitte! – in der Charismatischen Erneuerung niemand meinen, wichtiger oder größer zu sein als der andere! Denn wenn jemand von euch sich für wichtiger oder größer hält als der andere, beginnt die Plage! Niemand darf sagen: „Ich bin der Chef.“ Ihr habt, wie die ganze Kirche, ein einziges Oberhaupt, einen einzigen Herrn: Jesus, den Herrn. Wiederholt mit mir: Wer ist der Leiter der Charismatischen Erneuerung? Jesus, der Herr! Wer ist der Leiter der Charismatischen Erneuerung? [die Menge:] Jesus, der Herr! Und das können wir sagen mit der Kraft, die uns der Heilige Geist gibt, denn niemand kann sagen: „Jesus ist der Herr“ ohne den Heiligen Geist.

Wie ihr vielleicht wisst – denn die Nachrichten verbreiten sich schnell –, hatte ich in den ersten Jahren der Charismatischen Erneuerungsbewegung in Buenos Aires keine besondere Liebe zu diesen Charismatikern. Und ich sagte über sie: „Die scheinen eine Samba-Schule zu sein!“ Ich konnte mit ihrer Art zu beten und den vielen neuen Dingen, die in der Kirche geschahen, nichts anfangen. Später habe ich dann begonnen, sie kennen zu lernen, und schließlich habe ich das Gute begriffen, das die Charismatische Erneuerung für die Kirche tut. Und diese Geschichte, die mit der „Samba-Schule“ begann, endet in einer besonderen Weise: Wenige Monate, bevor ich am Konklave teilnahm, wurde ich von der Bischofskonferenz zum geistlichen Begleiter der Charismatischen Erneuerung in Argentinien ernannt. Die Charismatische Erneuerung ist eine große Kraft im Dienst an der Verkündigung des Evangeliums, in der Freude des Heiligen Geistes. Ihr habt den Heiligen Geist empfangen, der euch die Liebe Gottes zu all seinen Kindern und die Liebe zum Wort Gottes hat entdecken lassen. In den ersten Zeiten sagte

man, dass ihr Charismatiker immer eine Bibel, das Neue Testament, bei euch trugt... Tut ihr das heute noch? [die Menge:] „Ja!“ – Da bin ich gar nicht so sicher! Falls nicht, kehrt zu dieser ersten Liebe zurück, tragt immer das Wort Gottes in der Tasche! Und lest ein Stückchen. Immer mit dem Wort Gottes...

Ihr, Volk Gottes, Volk der Charismatischen Erneuerung, gebt Acht, dass ihr die Freiheit, die euch der Heilige Geist geschenkt hat, nicht verliert! Die Gefahr für die Erneuerungsbewegung – wie unser lieber Pater Raniero Cantalamessa oft sagt – ist die der übertriebenen Organisation: die Gefahr der übertriebenen Organisation.

Ja, ihr braucht Organisation, aber verliert nicht die Gnade, Gott Gott sein zu lassen! »Es gibt aber keine größere Freiheit, als sich vom Heiligen Geist tragen zu lassen, darauf zu verzichten, alles berechnen und kontrollieren zu wollen, und zu erlauben, dass er uns erleuchtet, uns führt, uns Orientierung gibt und uns treibt, wohin er will. Er weiß gut, was zu jeder

Zeit und in jedem Moment notwendig ist. Das heißt, in geheimnisvoller Weise fruchtbar sein!« (Apostolisches Schreiben Evangelii gaudium, 280).



Eine andere Gefahr ist die, „Kontrolleure“ der Gnade Gottes zu werden. Oftmals werden die Verantwortlichen (mir gefällt die Bezeichnung „Diener“ besser) einer Gruppe oder einer Gemeinschaft, vielleicht ohne es zu wollen, zu Verwaltern der Gnade, indem sie entscheiden, wer das Gebet der Ausgießung oder die Geisttaufe empfangen kann und wer nicht. Falls einige so handeln, bitte ich euch, das nicht mehr zu tun! Ihr seid Spender der Gnade Gottes, nicht Kontrolleure! Werdet nicht zur Zollgrenze für den Heiligen Geist!



In den Mechelner Dokumenten habt ihr eine Leitlinie, einen sicheren Weg, um nicht in die Irre zu gehen. Das erste Dokument ist eine Theologische und Pastorale Orientierung. Das zweite – „Charismatische Erneuerung und ökumenische Bewegung“ – ist aus der Feder von Kardinal Suenens, dem großen Protagonisten des Zweiten Vatikanischen Konzils. Das dritte ist: „Erneuerung im Geist und Dienst am Menschen“, von Kardinal

Suenens und Bischof Helder Camara.

Das ist euer Weg: Evangelisierung, geistliche Ökumene, Sorge für die Armen und Notleidenden und Aufnahme der Ausgegredeten. Und all das auf der Grundlage der Anbetung! Das Fundament der Erneuerung ist: Gott anbeten!

Ich wurde gebeten, der Erneuerungsbewegung zu sagen, was der Papst von euch erwartet.

Das Erste ist die Bekehrung zur Liebe Jesu, die das Leben verändert und den Christen zu einem Zeugen der Liebe Gottes macht. Die Kirche erwartet dieses Zeugnis christlichen Lebens, und der Heilige Geist hilft uns, ein Leben in Übereinstimmung mit dem Evangelium zu führen, zu unserer Heiligung.

Ich erwarte von euch, dass ihr mit allen in der Kirche die Gnade der „Geisttaufe“, der Taufe mit dem Heiligen Geist teilt – ein Ausdruck, der sich in der Apostelgeschichte findet (vgl. 1,5; 11,16).

Ich erwarte von euch eine Evangelisierung mit dem Wort Gottes, die verkündet, dass Jesus lebt und alle Menschen liebt.

Ihr sollt Zeugnis geben von einer geistlichen Ökumene mit all jenen Brüdern und Schwestern anderer Kirchen und kirchlicher Gemeinschaften, die an Jesus als den Herrn und Erlöser glauben.

Ihr sollt geeint bleiben in der Liebe zu allen Menschen, die Jesus, der Herr, von uns verlangt, und im Gebet zum Heiligen Geist, um zu jener Einheit zu gelangen, die für die Evangelisierung im Namen Jesu

notwendig ist. erinnert euch: „Die Charismatische Erneuerung ist von Natur aus ökumenisch... Die katholische Erneuerungsbewegung freut sich über das, was der Heilige Geist in den anderen Kirchen wirkt“ (1 Mecheln 5,3).



Geht auf die Armen und Notleidenden zu, um über ihren Leib den verwundeten Leib Christi zu berühren. Bitte, seid ihnen nahe!

Erstrebt die Einheit in der Erneuerungsbewegung, denn die Einheit kommt vom Heiligen Geist und geht aus der Einheit der Heiligen Dreifaltigkeit hervor. Die Spaltung, woher kommt sie? Vom Teufel! Die Spaltung kommt vom Teufel! Bitte, meidet die inneren Kämpfe! Unter euch soll es sie nicht geben!

Ich möchte den ICCRS und der Catholic Fraternity – den beiden Einrichtungen Päpstlichen Rechts des Päpstlichen Rates für die Laien im Dienst der weltweiten Erneuerungsbewegung – danken, die damit beschäftigt sind, das Welttreffen für Priester und Bischöfe vorzubereiten, das im Juni nächsten Jahres stattfinden wird. Ich weiß, dass sie entschieden haben, auch die Dienststelle miteinander zu teilen und zusammenzuarbeiten, als Zeichen der Einheit und um ihre Mittel bestmöglich zu

verwalten. Das freut mich sehr. Ich möchte ihnen auch danken, weil sie bereits das große Jubiläum von 2017 organisieren. Brüder und Schwestern, erinnert euch: Betet Gott, den Herrn, an: Das ist die Grundlage! Gott anbeten. Erstrebt die Heiligkeit im neuen Leben des Heiligen Geistes. Seid Spender der Gnade Gottes. Meidet die Gefahr der übertriebenen Organisation.

Geht hinaus auf die Straßen, um zu evangelisieren und das Evangelium zu verkünden. erinnert euch daran, dass die Kirche „im Aufbruch“ entstanden ist, an jenem Pfingstmorgen. Nähert euch den Armen und berührt durch ihren Leib den verwundeten Leib Jesu. Lasst euch vom Heiligen Geist leiten, in jener Freiheit; und bitte, sperrt den Heiligen Geist nicht in den Käfig! In Freiheit!



Erstrebt die Einheit der Erneuerungsbewegung, die Einheit, die aus der Heiligen Dreifaltigkeit hervorgeht!

Und ich erwarte euch alle, ihr Charismatiker der Welt, um gemeinsam mit dem Papst euer großes Jubiläum am Pfingstfest 2017 auf dem Petersplatz zu feiern!

Entnommen aus ICCRS; Mit freundlicher Genehmigung der Übersetzung der CE OÖ

„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ Ez 36,26

Schon seit längerer Zeit hatten wir am Herzen uns auf das Pfingstfest durch ein neuntägiges Gebet vorzubereiten.

Ursprünglich war geplant, dass sich eine Gruppe von einigen Personen vom 30.5. bis 7.6. von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr im Kolleg St. Josef zu Lobpreis, Anbetung, Bibelteilen und Fürbitte trifft. Einige Teilnehmer haben dann vorgeschlagen, die Novene auszuweiten und auch die Nacht durch zu beten. Als Grundlage und Thema des jeweiligen Tages dienen die Gaben des Heiligen Geistes: Verstand, Weisheit, Stärke, Rat, Wissenschaft, Frömmigkeit, Gottesfurcht, sowie Dank und Lobpreis. Die Nächte wurden größtenteils in Stille vor dem Allerheiligsten verbracht.

Es war eine große Überraschung und vor allem eine große Freude, dass sich so viele Personen am Pfingstgebet beteiligt haben. Ca. 70 Personen haben an diesem 9-tägigen Gebet mitgemacht. Bei allen Beteiligten war eine große Sehnsucht spürbar nach Nähe und Gemeinschaft mit

Jesus Christus. Gleichzeitig brennt in jedem von uns die Sorge um eine sich immer schneller wandelnde Gesellschaft. So nahm die Fürbitte und das Gebet um Erneuerung der Gesellschaft und Erneuerung der Kirche einen wichtigen Platz ein. Im Übergeben der Sorgen an den Herrn, können wir diese los lassen, und somit nehmen sie nicht mehr diesen breiten Raum ein. ER hat schließlich unser Leben und diese Welt in der Hand. Sehr berührt hat uns, dass wir gleich zu Beginn und dann auch wieder am Ende der Novene am letzten Tag diese Bibelstelle bekommen haben: „Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wachet mit mir.“ (Mt 26,38)

Hier einige weitere Eindrücke bzw. Bibelstellen aus der Gebetszeit der Woche:

■ *Ps 5,4: „Herr, am Morgen hörst du mein Rufen, am Morgen rüste ich das Opfer zu, halte Ausschau nach dir.“*

■ *Jud 20-21: „Ihr aber, liebe Brüder, gründet euch auf euren hochheiligen Glauben und baut darauf weiter, betet in der Kraft des Heiligen Geistes, haltet fest an der Liebe Gottes und wartet auf das Erbarmen Jesu Christi, unseres Herrn, der euch das ewige Leben schenkt.“*

■ *Sir 18,13-14: „Das Erbarmen des Menschen gilt nur seinem Nächsten, das Erbarmen des Herrn allen Menschen. Er weist zurecht, erzieht und belehrt und führt wie ein Hirt seine Herde zurück. Glückliche alle, die auf sein Erbarmen hoffen und seine Gebote annehmen.“*

■ *Ps 31,25: „Euer Herz sei stark und unverzagt, ihr alle, die ihr wartet auf den Herrn.“*

■ *Hos 14,3: „Kehrt um zum Herrn, nehmt Worte (der Reue) mit euch und sagt zu ihm: Nimm alle Schuld von uns und lass uns Gutes erfahren! Wir danken es dir mit der Frucht unserer Lippen.“*

■ *Jes 40,31: „Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt.“*

■ *Röm 8,28: „Wir wissen, dass Gott bei denen die ihn lieben alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind.“*

Christine Obermair und Hedwig Plainer



Helfen durch Segnen.

Vom 27. – 29. Juni 2014 fand im Kolleg St. Josef in Salzburg-Aigen, der 2. Teil vom Basiskurs „Segnend Menschen begleiten“ mit Teo J. van der Weele M.A. und Marlis Resch statt.

Wie beim ersten Teil dieses Seminars waren die Vorträge von Teo und Marlis sehr interessant und lebensnah und ließen die Zeit dieser Schulung wie im Flug vergehen.

Wir hatten die Möglichkeit, viel von dem Gehörten gleich in die Praxis umzusetzen und in den praktischen Übungen, uns gegenseitig den Segen Gottes zuzusprechen und im Hören auf ihn die Eindrücke weiterzugeben.

So wie Gott in Genesis 12,2 zu uns spricht: „Ein Segen sollst du sein“, sollte diese Einübung des Segnens zu einer Grundhaltung für uns werden, um in Verbindung mit Jesus Christus heraus diesen Frieden weiterzugeben. Wo Jesus Christus ist, da ist Frieden!

Teo hat uns gelehrt mit einfachen Fragen im Gebet immer wieder zu Jesus zurückzugehen, sich Zeit zum Hören auf Gott zu nehmen und Gottes Gnade wirken zu lassen.

Sei still und erkenne, dass ich Gott bin (Ps. 46,11)

Manchmal fällt es uns schwer, von immer wiederkehrenden Gedanken oder Gefühlen loszulassen, dann konzentriere dich darauf, wer und wie Gott ist, du kannst lernen innerlich ruhig zu werden, folgendes Gebet kann dir dabei helfen: Herr, ich ruhe in deiner bedingungslosen Liebe und Annahme.

Trotz all dieser Gedanken und Gefühle möchte ich dir und deiner Gnade begegnen.

Hilf mir, dass ich mein Augenmerk auf dich richten kann.

Durch dieses Ruhen in seinem Frieden empfangen Sie einen Lichtschein des Friedens, der mir hilft, der Realität ins Auge zu schauen und zu entscheiden was zu tun ist. Segnen öffnet die Schleusen für Gott.

Es ist wichtig auf das Positive im Menschen zuzuschauen und es im Namen Jesu zu segnen.

Die Aufgabe des Segnenden ist es nicht, die Probleme zu lösen, damit sich der Hilfesuchende besser fühlt, unsere Aufgabe ist es, zu helfen, dass sie unserem Retter, Heiland und Herrn begegnen, denn durch eine persönliche Beziehung mit IHM kann Heilung fließen. Der Friede Gottes kann heilen.

Unsere erste Aufgabe ist es, auf die Gnade Gottes zu verweisen.

Helfen durch Segnen kann einen Menschen befähigen, aus einer Konfliktsitu-

ation zu einer Lösung zu kommen und es ist eine Ermutigung zum Wachstum. Wir durften alle erkennen bei diesem Seminar, wenn wir Segnende sind, macht das auch etwas mit uns.

Eva Ausweger



Zeugnis zum Seminar

Als neue Teilnehmerin vom Seminar „Segnend helfen“ möchte ich sagen, dass ich davon sehr positiv überrascht war. Es diente mir dazu in meiner Kraftlosigkeit aufzutanken. Die Offenheit der ehrenamtlichen Mitarbeiter kam mir dabei sehr entgegen. Als für mich gebetet wurde, durfte ich die Kraft des Heiligen Geistes von oben nach unten, wie einen Lichtstrahl, heilend durch meinen ganzen Körper wahr nehmen, in einer noch nie erlebten Intensität. Dafür bin ich Gott sehr dankbar. Es ist gut zu wissen, dass Gott immer wieder Menschen dazu beruft, seine Gnade an Bedürftige weiterzugeben.

Andrea R.

Leben aus dem Heiligen Geist – Leben in Fülle!

Einkehrtnachmittag
mit P. Florian Parth CM

Ca. 60 Teilnehmer und Teilnehmerinnen nutzten die Gelegenheit eines Einkehrtnachmittags am Sonntag, 25. Mai 2014 im Pfarrzentrum St. Martin in Salzburg-Liefering unter dem Motto: „Leben aus dem Heiligen Geist – Leben in Fülle!“

P. Florian Parth CM, Pfarrer in Graz und Geistlicher Assistent der Charismatischen Erneuerung der Steiermark zitierte bei seiner Vorstellung: Papst Franziskus: „Wer bin ich? – Ich bin ein Angeschauter!“, einer, den der Ruf Gottes getroffen hat und der sich diesem Ruf nicht entziehen konnte.

So folgte er seinem älteren Bruder in die Gemeinschaft der Lazaristen, zwei seiner Schwestern traten bei den Borromäerinnen bzw. bei den „Schwestern vom Lamm“ ein.

Ich darf nun P. Florians Ausführungen weitergeben, ausgehend von Joh 15,16: „Ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass Ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt!“

Wir dürfen davon ausgehen, dass Menschen, die heute bei der Europawahl gewählt werden, die Wahl annehmen.

Christus sagt: „Ich habe dich – Maria, Franz, (bitte setze deinen Namen ein) erwählt.“ Christus hat die Wahl getroffen, hat dich erwählt. Bist du bereit, die Wahl

anzunehmen, die Gott mit dir getroffen hat?

Papst Franziskus, Evangelii Gaudium: „Jesus Christus liebt dich, er hat sein Leben hingegeben, um dich zu retten und jetzt ist er jeden Tag auf deiner Seite, um dich zu retten und zu befreien.“

Viele Christen aber machen den Eindruck, dass sie zwar erwählt sind, aber dass dieses „Erwählt sein“ eine zusätzliche Last ist, die sich z. B. konkretisiert in der sog. „Sonntagspflicht“.

Liebende Menschen handeln anders. Sie wollen beim Geliebten verweilen. Aus dem Zusammensein mit ihm wird der Alltag gangbarer. Christus hat seine Wahl getroffen. Weiß ich das für mein Leben, bezeuge ich das in meinem Leben?

Ein heute indischer Kardinal drückte das



als vierjähriger Bub mit dem Blick auf Christus am Kreuz so aus: „Wenn der für mich gestorben ist, dann möchte ich für ihn leben.“ Ist das auch meine Haltung? Wir sind auserwählt, haben wir diese Wahl angenommen? Christus hat uns seine Stimme gegeben, Christus hat uns auserwählt, machen wir doch etwas aus dieser Wahl!

Wir sehen es: Die Kirche ist in vielen Bereichen krank. Nörgeln, Selbstmitleid helfen nicht. Wir müssen uns fragen: „Was tragen wir zur Heilung bei?“ Die

Welt schaut auf uns. Menschen beobachten uns. Oft sind wir gleichgültig, doch auch für uns gilt Offb 3,20: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ Christus hat Geduld mit uns, er wartet, bis wir unsere Herzenstür aufmachen.

Im Gebet ist die Kirche am stärksten dort, wo sie auf den Knien ist. Das Gebet ist die größte Macht. Menschen, die sich in der Pro-Life-Bewegung engagieren, bezeugen die Macht des Gebets im Blick auf ungeborene Kinder, die dadurch vor der Abtreibung bewahrt blieben.

Eine besondere Macht liegt im Sprachengebet. Es hat heilende Wirkung. Amerikanische Mediziner in der Gehirnforschung belegen, dass das Sprachengebet sogar brachliegende Bereiche im Gehirn aktiviert, alle Gehirnfunktionen anregt und so zur vollen Aufmerksamkeit verhilft. Deutsche Gehirnforscher stellten fest: Wenn jemand in Sprachen betet, wird sein Immunsystem um ein Drittel mehr gestärkt.

Wer betet, baut sich selbst auf, stärkt sein Selbstbewusstsein. In erster Linie aber ist das Sprachengebet ein Lobpreis zur Ehre Gottes.

Den Impuls zusammenfassend lässt sich nochmals sagen: **Wir sind Erwählte Gottes. Gott wartet auf unser „Ja“, unsere Antwort. Er lässt uns nicht als Waisen zurück.**

Irene Blaschke



Zeugnis zum Seminar

1980 lernte ich die Charismatische Erneuerung kennen. In den ersten Gottesdiensten, erlebte ich gleich, wie mächtig das Sprachengebet eingesetzt wurde. Da hatte ich schon so meine Probleme, musste ich doch meinen Verstand ausschalten. Beim ersten großen Fest der Freude in Luxemburg, bei Pfarrer Albert Franck gab es einen wunderschönen gemeinsamen Sprachengesang, wo ich plötzlich mit einstimmen konnte und auch das Sprachengebet bekam. Ich empfand hier das erste Mal in dieser Form, den Lobpreis an unseren Herrn.

Beim Einkehrtnachmittag mit P. Parth, der selbst immer wieder in Sprachen betete, wurde mir während des anschließenden CE-Gottesdienstes ganz bewusst, das Sprachengebet in meinem Gebetsleben aktiv einzusetzen. Mir wurde klar, dass das ein Geschenk des Heiligen Geistes für mich ist.

Kurze Zeit darauf kam ich in die Situation, für jemanden zu beten, der in großer Not war. Mich hat dies so getroffen, dass ich keine eigenen Worte fand. So fing ich an laut in Sprachen zu beten, was ich bisher noch nie alleine tat. Mein Gegenüber begann auch leise in Sprachen zu beten. Nach kurzer Zeit kehrte tiefer Friede in uns beiden ein und wir konnten anschließend vieles, in einem guten und ausführlichen Gespräch klären.

Dieses Erlebnis zeigte mir, dass das Sprachengebet eine große Vollmacht hat und dass es in meinem Gebetsleben einen besonderen Stellenwert einnehmen soll.

Helga Maria St.

Wir haben noch nie etwas Ähnliches gesehen

Vom 23. – 25. September 2014 erlebten 150 Teilnehmer im Kolleg St. Josef in Salzburg-Aigen, intensive Heilungs- und Befreiungstage. Père GHISLAIN ROY aus Kanada, ein Schüler von P. Emiliano Tardif, konnte über den Teilnehmern im wahrsten Sinn des Wortes den Himmel öffnen und Segnung, Heiligung und Befreiung herabrufen, sodass am Ende gesagt werden konnte: „Wir haben noch nie etwas Ähnliches gesehen“ (nach Sir 45,13).

Schon am Tag vor dem Seminar hatte P. Roy einen Heilungstag für Priester und Diakone gehalten. 30 Teilnehmer erhielten dabei Stärkung und Zurüstung für ihren Dienst als Seelsorger.

Durch sein besonderes Charisma konnten anschließend an drei Seminartagen 150 Teilnehmer, die aus mehreren Ländern gekommen waren – sogar aus Paris war eine Teilnehmerin angereist – Befreiung und Heilung erfahren. Jesu Liebe war stark spürbar. Er war „der Dirigent“ dieses Seminars. Und für Ihn gab es am Anfang, bei der Segnung der Teilnehmer mit dem Allerheiligsten durch P. Roy, einen Applaus, wie ihn das Kolleg St. Josef wahrscheinlich noch nie erlebt hatte: Minutenlang *Standing Ovations* für den HERRN.

Bei seinem weltweiten Einsatz im Dienste der Befreiung, erfährt P. Roy in vielen Ländern, wie der Glaube im Schwinden begriffen ist. Als Ursache dafür sieht

er die weltweit stark um sich greifenden okkulten Praktiken. Sein Dienst ist es nun, diese Praktiken ans Licht zu bringen und Menschen zu helfen, davon frei zu werden. Dafür wurde er von seinem Bischof in Kanada, vorerst für die Dauer eines Jahres, frei gestellt.

Den Auftrag für seinen Dienst sieht er in der Heiligen Schrift, nach Mk. 16,17.18: „Diese Zeichen werden geschehen, wo Menschen glauben: Sie werden Dämonen austreiben, Kranken die Hände auflegen und sie gesund machen.“

Fünf Türen sind es, durch die der Feind in den Menschen eintreten und ihn binden kann:



Die erste Tür, ist die persönliche Entscheidung für die Sünde. Die einzige Möglichkeit sich davon zu befreien, ist das Sakrament der Versöhnung – eine gute Beichte.

Die zweite Tür sind okkulte Praktiken, vor allem Yoga und Reiki. Die Auswirkungen davon sind Depressionen, innere Leere, auch körperliche Krankheiten wie Migräne, oder Schmerzen, für die sich keine medizinische Erklärung findet.

Eine dritte Tür ist der Einfluss von vor-

ausgegangenen Generationen. Wenn unsere Vorfahren ohne Versöhnung mit Gott von der Welt gegangen sind, kann das Böse in unsere Seele eindringen und uns krank machen. Dieses Thema war für P. Roy so wichtig, dass er den dritten Tag der Heilung des Familienstammbaumes widmete.

Erfahren wir innere Verletzungen, vor allem durch Zurückweisung und Ablehnung, kann eine vierte Tür in uns geöffnet werden, die zu Ängsten, Bitterkeit oder Traurigkeit führt. Manchmal hängt sich da auch Neid und Eifersucht an. In einem kraftvollen Gebet konnten die Teilnehmer Befreiung von Ängsten erfahren: „Im Namen Jesu, widersage ich jedem Geist der Angst...“

Die fünfte und letzte Türe ist nun die Welt, in der wir leben. Häuser oder Wohnungen, in denen okkulte Praktiken ausgeübt wurden, wo es Sünde gibt, Zorn oder Wut, werden negativ verändert. Gebet und Segnung durch einen Priester, können hier befreiend wirken.

Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, geweihtes und exorziertes Wasser, Öl und Salz mit nach Hause zu nehmen, um ihre Wohnungen und Häuser vor negativen Mächten zu schützen.

Breiten Raum widmete P. Roy bei den Befreiungstagen der „zweiten Tür“, den okkulten Praktiken.

An Hand einer Liste lud er die Teilnehmer ein, sich Gedanken zu machen, an welchen okkulten Handlungen sie schon teilgenommen hatten, um diese bei der Beichte vor den HERRN zu bringen.

Er zeigte eine Vielzahl von Praktiken auf, durch die der Widersacher in den Menschen eintreten kann: Wahrsagerei, Astro-

logie oder Spiritismus, aber auch Buddha-Statuen oder afrikanische Masken in den Wohnungen. Von all dem kann letztlich nur eine radikale Abkehr und Beichte sowie Vernichtung der betroffenen Gegenstände, Befreiung schenken.

Nachdem alle Bindungen und Hindernisse angesprochen waren, bereitete P. Roy die körperliche und innere Heilung vor.

Im NT gibt es eine Vielzahl von Versen, die von Heilungen durch Jesus berichten. Gott wirkt in gleicher Weise, damals wie heute. Auch wenn Gott von manchen



Seiner Kinder will, dass sie ihr Kreuz tragen, so will Er beim Großteil der Menschen, dass sie Seine Heilung im Glauben empfangen.

Dazu P. Roy: „Wage zu glauben, dass der HERR dich heilen wird, denn Er liebt dich, dich ganz persönlich. In der hl. Messe, bei der Wandlung, übergib Jesus alles, was dich an Krankheit belastet. Sage Ihm: Mein Jesus, ich liebe Dich, ich glaube, dass Du mich heilst“.

Gott ist derjenige, der uns in Liebe geschaffen hat. Er kann uns, wenn es Sein Wille ist, in einem einzigen Moment heilen.

Die Erfahrung von P. Roy ist jedoch, dass

der Großteil der Heilungen in Schritten erfolgt:

Wir beginnen die Heilung in einem ersten Schritt zu empfangen. Und, indem wir jeden Tag im Glauben dafür danken, wird der Herr uns Heilung in weiteren Schritten schenken. Wichtig ist dabei, nicht auf den Versucher zu hören, der in uns Zweifel wecken und die Heilung blockieren will.

Getragen waren diese Tage von ständiger Anbetung. Dazu der Hinweis von Mutter Teresa von Kalkutta: „Die Zeit, die ihr mit Jesus im Allerheiligsten Sakrament verbringt, ist die beste Zeit, die ihr auf Erden verbringen könnt“.

Ganz stark war auch der Gebetsdienst von P. Roy, den die Teilnehmer, oft bis weit nach Mitternacht, mit großer Dankbarkeit in Anspruch nahmen.

Zu erwähnen ist auch die große Freude, die das Seminar begleitete. Großen Anteil daran hatten die beiden Übersetzerinnen, durch ihr von Herzen kommendes Lachen, das einfach ansteckend wirkte.

Und da waren auch noch die beiden Musikgruppen, mit ihren herrlichen Liedern - eine große Hilfe für das Öffnen der Herzen für die Geschenke Jesu.

So konnten am Ende alle mit großer Freude und Dankbarkeit sagen: „Wir haben noch nie etwas Ähnliches gesehen.“ Danke HERR!

Für alle, die diesmal nicht dran gekommen sind (das Seminar war schon ab Mitte August ausgebucht), hatte Christine Obermair zum Schluss noch eine gute Nachricht: „Es war sicherlich nicht das letzte Mal, dass wir P. Roy zu Befreiungs- und Heilungstagen nach Salzburg eingeladen haben“.

Wolfgang Brauneis

Gib mir eine Chance.

Es war vor einigen Monaten beim Salzburger Prayerwalk (oder Frühgebet). Dieses Mal führte unser Weg auf den Mönchsberg. So früh am Morgen ist es dort noch recht still und das erleichtert das Hören auf Gott. Denn wir „arbeiten“ keine fixen Gebetsanliegen ab, sondern wollen hinhören, was Gott für die Stadt und die Umgebung am Herzen hat. Auf dem Weg zum Aussichtspunkt oberhalb des Müllner Parkplatzes sprach Gott zu mir: „Gib mir eine Chance, kaufe dir wenigstens ein Los“. Zunächst war ich etwas irritiert über dieses Zitat aus einem alten Witz: Darin bittet ein Mann Gott er möge ihn beim Lotto gewinnen lassen und liegt ihm mit diesem Anliegen ständig in den Ohren. Nach Monaten sagt dann Gott genervt zu ihm: Gib mir doch eine Chance, kaufe dir wenigstens ein Los.

Dieses Wort Gottes „Gib mir eine Chance, kaufe dir wenigstens ein Los“ beschäftigt mich seither. Was ist das Los, mein Beitrag, den ich leisten soll, damit Gott wirken kann? Er ist doch souverän und allmächtig, kommt es da wirklich auf mich an?

Im Glauben „in die Jahre gekommen“ haben wir unsere geistliche Beheimatung gefunden und sind dort sesshaft geworden. Wir pflegen unseren Glaubensstil, haben gelernt abzuwägen und notfalls auch zu unterscheiden. Gemeinsam sind wir auch älter geworden und haben unse-

re eigenen Vorstellungen punkto charismatisch, Kirchenbild und Zukunftsaussichten. Beruf, Familie, Hobbies, sowie die Dienste in CE und Pfarre unter einen Hut zu bringen ist oft Schwerarbeit. Trotz aller Bemühungen hat es den Anschein, als ob die Probleme in der Welt immer größer und jede Form von Unterstützung nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist. Das Abschlagen von Christen durch islamistische Extremisten hat uns nur kurz vom Schlaf der Sicherheit aufgeschreckt. Wir haben uns längst an die Fernsehbilder gewöhnt. Da kehren wir doch lieber vor unserer eigenen Tür. Es gibt auch so schon mehr als genug Gebetsanliegen und Menschen, die in unseren Gebetskreisen ein offenes Ohr für ihre Probleme suchen. Fast überall betreuen wir die noch verbliebenen Schäfchen, ob in unseren Kreisen oder in der Pfarre. Für den Blick über den Tellerrand bleibt keine Zeit.

Gefragt sind mehr denn je die „Martas“ unter uns, die zupacken und die sich treu im Hintergrund um alles kümmern. Leute, die wie „Maria“ scheinbar nichts tun, sondern „nur“ auf die Worte Jesu hören und beten, werden gern als weltfremd bezeichnet. So wursteln wir weiter dahin und oft fehlt uns der Mut nach der Effizienz unserer Aktivitäten zu fragen. Wir hetzen von einem Termin zum anderen, bezeichnen uns als erlöste Christen und wollen ihm nachfolgen. Doch gleichzeitig haben wir Angst: Was ist, wenn Gott zu viel fordert, ich im Leben zu kurz komme oder gar Vorstellungen / Rechtfertigungen / Verletzungen loslassen soll? Was ist, wenn er mich nach meinen Finanzen, meinen bisher erfolgreich vergrabenen Talenten und Charismen fragt

oder mich auf meine Bequemlichkeit anspricht?

Es stimmt schon, dass nicht wir die Welt samt unserer Kirche retten müssen. Wir brauchen auch keine Angst haben, dass uns Gott zu viel zumutet oder uns über unsere Kräfte strapaziert. Er kennt uns und weiß um unsere Grenzen. Wichtiger denn je, scheint es mir, gilt es zu unterscheiden: Ist es die Stimme Jesu, die mich ruft oder nicht.

Hinhören, seine Stimme erkennen, setzt eine Beziehungspflege voraus. Es gilt von Maria, die zu seinen Füßen saß und ihm zuhörte, zu lernen. Was hindert uns daran vor Gott zu kapitulieren und zu sagen: „Ich kann es nicht, aber wenn DU mich brauchst, bin ich bereit.“ Ist es unsere Angst vor Prestigeverlust, die unseren Ausstieg aus dem Hamsterrad des Selbermachens und Selberherrschens verhindert? Oder haben wir es verlernt, die Stille zu suchen und auszuhalten? Sind wir empfänglich für Seine Stimme auch außerhalb unserer Gebetszeit oder hat Er dann im „richtigen“ Leben nichts mehr zu melden?

Dieses empfänglich sein für Gottes Anruf, hören und im Gehorsam das zu tun, was man als Auftragerhalten hat, setzt die Bereitschaft voraus loszulassen. Das ist ein Lernprozess, der nicht von heute auf morgen ohne Üben funktioniert. Bitten wir den Hl. Geist um sein Licht, dass er unsere Blockaden aufdecke und uns zu einer neuen Hingabe an den Willen Jesu führen möge. Geben wir Ihm die Chance und lassen wir uns von Ihm hinausrufen aus der Enge unserer Vorstellungen in seine Weite.

Margit Sachsenhofer

Die Verantwortlichen der CE Salzburg bedanken sich ganz herzlich für die Spenden und für alle anderen materiellen und ideellen Hilfen, die wir von treuen Glaubensgeschwistern erhalten haben. Da ein Großteil unserer Arbeit aus Spenden finanziert wird, bitten wir weiterhin um Ihre Unterstützung.

Unsre Kontonummer:

CE Salzburg: Konto-Nr. 9100769, BLZ 45010

IBAN: AT64 4501 0000 0910 0769 BIC: VBOEATWWSAL

Wir sagen ein herzliches Vergelt's Gott im Voraus!

Zusendung der CE-Informationen

_____ Stück

Name _____

Straße _____

PZL/Ort _____

Tel./Fax _____

e-mail _____

Bitte mit
0,62 €
frankieren

**Charismatische Erneuerung
Salzburg**

**Lieferinger Hauptstraße 26
5020 Salzburg**

CE-Gottesdienst mit unserem Erzbischof

Es war uns eine große Freude, dass Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM am 27. Juli 2014 den monatlichen Lobpreis- und Segnungsgottesdienst in St. Martin-Liefering mit uns gefeiert hat.

In seiner Predigt ermutigte er uns, nicht nachzulassen, den Schatz im Acker zu suchen und dran zu bleiben im Gebet und so den Glauben immer wieder zu stärken.



Lobpreis- und Segnungsgottesdienst
in St. Martin, Salzburg-Liefering,
Triebenbachstraße 28
jeden letzten Sonntag im Monat,
Beginn 19.00 Uhr

Freizeit mit Jesus
23. - 29. AUGUST 2015

Dein Wille geschehe!

"Ferien und mehr"... bei der... "Freizeit mit Jesus 2015"

- Pilgerwege im Steiermark • Verkündigung • Liturgie und Anbetung • Musik auf Tour •
- Evangelisierende Zeitschriften • Workshops und Workshops • Workshops • Freizeitspiele und -spiele •
- Familienaktivitäten • Singen und Singen • Musik und große Familien • Jugend und Kinder •
- Gottesdienste und Gemeinschaft • Teil dich und mehr •

www.erneuerung.at / www.holyspirit.at

Kulturhaus Römerfeld • Windischgarsten • Oberösterreich

Euch allen, die mit unserem Herrn unterwegs sind, wünschen wir die Freude und den Frieden des Mensch gewordenen Sohn Gottes.

Gesegneten Advent,
ein frohes Weihnachtsfest
und Gottes reichen Segen
für das neue Jahr 2015

Danke für Eure Treue und
Euer Mitgehen!

Das Leitungsteam der
CE Salzburg